

Hagen

www.wr.de/hagen



Schals aus Bio-Seide mit ethischer Note
Chandra Prakash Jha kreiert trendige Mode

Seite 5



GUTEN MORGEN

Von Björn Josten



In der Volme-Galerie wird grad' fleißig gearbeitet. Nee, natürlich wird dort werktäglich in den vielen Ladenlokalen sowieso immer tüchtig gearbeitet, doch nun ist ein ganzer Trupp in Blaumännern dabei, den ehemaligen Basic-Supermarkt zu entkernen. Allerlei Metall wanderte schon in den bereitgestellten Container seitlich der Galerie. So mancher Passant mag sich die Frage gestellt haben, ob dort bald wieder die Türen für Kunden geöffnet werden. Doch das scheint geheim zu sein. Selbst auf aktive Nachfrage reagierte das Center-Management nicht. Auch die zwischenzeitlich verwaiste Eis-Diele im ersten Stock scheint wieder auf Kunden zu hoffen. Jedenfalls machte das Café zuletzt einen durchaus belebten Eindruck. Doch auch dazu schweigen sich die Manager aus. Diese Kommunikationsstrategie verwundert, wächst doch nicht mal einen Steinwurf entfernt die neue Rathaus-Galerie aus dem Boden. Die soll ab 2014 Kunden anziehen. Vielleicht wird der ehemalige Basic-Markt ja als riesiges Lager hergerichtet – für ein überdimensioniertes Tamnetz mit dem sich die Volme-Galerie nach Eröffnung des Nachbarn völlig unsichtbar machen kann...

IN KÜRZE

Feuer geht auf Brandstiftung zurück

Altenhagen. Das Feuer, das am Mittwochmorgen das Vereinsheim des Fußballclubs Westfalia Hagen in der Alexanderstraße vernichtete, geht auf Brandstiftung zurück. Das teilte die Kriminalpolizei gestern mit. Nach den Untersuchungen eines Brandsachverständigen gehen die Ermittler davon aus, dass eine oder mehrere Personen in das Gebäude, in dem sich eine Gaststätte befand, einbrachen.

Vermutlich machten sie jedoch keinerlei Beute, da die Kneipe wegen eines Pächterwechsels leer stand. Möglicherweise aus Frust oder aber um Einbruchsspuren zu verwischen, legten sie dann das Feuer.

Das Clubhaus brannte völlig aus, zahlreiche Vereinsgerätschaften und Erinnerungsstücke wurden Opfer der Flammen. *hh*

@ hagen@wr.de

Alleinerziehende sind besser als ihr Ruf

Ein Netzwerk aus Ämtern, Institutionen und Verbänden will Einelternfamilien unterstützen

Von Anja Wetter

Hagen. An der rechten Hand den Laptop, an der linken das Kind – so geht die alleinerziehende Mutter mühelos durchs Leben. Selbstbewusst, zielsicher. Aber realistisch? „Alleinerziehende sind allemal besser als ihr Ruf“, wehrt Anna Vierhaus von der Gleichstellungsstelle der Stadt ab. Ein Viertel aller Haushalte in Hagen, rund 5 000, bestehen aus Mutter und Kinder oder Vater und Kind – wobei es meistens die Frauen sind, die allein mit Töchtern und Söhnen leben.

„Alleinerziehenden werden oft multiple Problemlagen zugeschrieben: Probleme mit der Kindererziehung, persönliche Defizite, Suchterkrankungen“, fasst Birgit Overkott von der Gleichstellungsstelle zusammen. Dabei böte diese Gruppe gar kein einheitliches Bild. Von Schul- und Ausbildungsabbe-

cherinnen über Frauen mittleren Lebensalters, die nach einer Trennung zurück in den Beruf wollen, bis hin zu Karrierefrauen – „Alleinerziehende finden sich in allen sozialen Schichten“, so Anna Vierhaus.

Was sie allerdings eint: Mangel an Geld und Zeit. Das haben Gespräche mit Menschen ergeben, die mit Alleinerziehenden zu tun haben: Beratungsstellen, Jobcenter, Kindertagesstätten, Familienzentren und Gewerkschaften. „Diese Gespräche haben auch ergeben, dass Alleinerziehende viel Unterstützung brauchen, in der Elternrolle, in Beruf und Bildung“, erklärt Overkott.

In Hagen haben sich Ämter und Institutionen auf die Fahnen geschrieben, Alleinerziehende zu unterstützen, ihr Image aufzupolieren. Mit einer stadtweiten Plakataktion geht's los. Das Bild vermittelt

eine positive Botschaft: „Wir können Beruf und Familie vereinen.“ Können sie auch, die Alleinerziehenden – wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Das Netzwerk für Alleinerziehende arbeitet insbesondere daran, Frauen den Wiedereinstieg in den Beruf zu ebnen. Denn: Das Armutsrisiko für Alleinerziehende ist überdurchschnittlich hoch – als Folge ungleich verteilter Chancen. „Unternehmen müssten erkennen, dass Frauen ein Arbeitskräftepotenzial bieten“, meint Annetra Brauckmann-Alte von der Agentur Mark, bei der die Fäden für das „Netzwerk 4B“ zusammenlaufen.

Die vier Bs stehen für bessere Beschäftigungschancen, Bildungsberatung, eine optimierte Betreuungssituation und dafür Betriebe ins Boot zu holen. „Vor allem vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels“, erinnert Brauckmann-Alte.

Vorhandene Unterstützungsangebote in Hagen sollen koordiniert und optimiert werden. Dabei geht es nicht um Einzelfälle, sondern um die Verbesserung der Lebenssituation aller Alleinerziehender in Ha-

gen. Damit alle eine gesellschaftliche und politische Anerkennung erfahren. „Familie ist da, wo Kinder sind“ lautet ein Slogan des Netzwerkes. Familie, das ist auch Mutter ohne Vater oder umgekehrt sein.



Helfen, das Image von Alleinerziehenden zu verbessern: (v.li.) Birgit Overkott, Anna Vierhaus (beide Gleichstellungsstelle) und Annetra Brauckmann-Alte (Agentur Mark). FOTO: THEO SCHMETTKAMP



Zwischen Job und Kind – unter den geeigneten Rahmenbedingungen kann frau beides unter einen Hut bekommen. FOTO: INGO OTTO

Wachstum allein hilft nicht

Verdi-Volkswirt Norbert Reuter in der Villa Post

Von Martin Krehl

Hagen. Wachstum als Allheilmittel – nicht nur die Bundeskanzlerin spricht diesen Begriff stets und ständig mit dickem Ausrufezeichen aus. Der Deutsche Bundestag leistet sich sogar eine Enquete-Kommission mit Politikern und Wissenschaftlern, die zumindest mehrheitlich „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ nicht nur im Titel für untrennbar hält. Einer, der sich massiv von der Wachstums-Prophetie und -Propaganda lösen will, ist der Volkswirt Norbert Reuter. Das Mitglied des Verdi-Bundesvorstandes und besagter Enquete-Kommission spricht am kommenden Dienstag in der Volkshochschule (VHS) an der Wehringhauser Straße endlich über unseren Wohlstand. Im Rahmen der wirtschaftspolitischen Diskus-

sionsreihen bei DGB und VHS („Arbeit und Leben“) will Norbert Reuter das Bild des Gewerkschafters als Wachstums-Fetischist zerstören helfen: „Wir sind längst ein Stück weiter“, sagte er gestern im Gespräch mit der WR. Die Gewerkschaften haben erkannt, dass künftige ökologische und ökonomische Herausforderungen nicht nur durch Wachstum gemeistert werden können.

Die Verteilungsfrage

Das ständige Schielen auf wirtschaftliches Wachstum als Lösung aller volkswirtschaftlichen Schäden und Probleme müsse endlich aufhören, fordert Reuter. Während die Marktwirtschaftler der CDU/FDP-Koalition die Wohlstandsdebatte scheuten und sogar zu verhindern suchten, sollten gerade die Gewerkschaften die Frage stellen, nach welchen Kriterien

denn der Begriff „Wohlstand“ zu definieren sein muss.

„Statt um Wachstum muss es um Entwicklungen gehen – vorrangig um die Verteilungsfrage –, dann aber auch um Arbeitszeitentwicklung, um Energieverbrauch, um den Umgang mit Ressourcen“, sagt Reuter. „Und erst sekundär ist das Brutto-Inlandsprodukt zu betrachten.“

Neben materiellem Wohlstand, den es weiter für alle einzufordern gelte, müsse auch ideeller Wohlstand definiert werden.

Norbert Reuter wird am Dienstag, 18. September, ab 18 Uhr in der Villa Post an der Wehringhauser Straße 38, versuchen Anstöße zur Diskussion zu geben, die kann im Anschluss an die Veranstaltung in der Cafeteria der Villa Post vertieft werden.

Wählen Sie selbst, wie Sie vorankommen wollen. Mit Deka-BasisAnlage.

Für jeden Anleger die passende Lösung.

Jetzt in Ihrer

Sparkasse Hagen

„Deka“ Investmentfonds



Olympia Partner Deutschland



Die wesentlichen Anlegerinformationen, Verkaufsprospekte und Berichte erhalten Sie in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder Landesbank. Oder von der DekaBank, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de

Finanzgruppe